

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 $\text{R}.$ 10 $\text{S}.$ außerhalb des Bezirks 1 $\text{R}.$ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 35.

Wittwoch, den 26. März 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Zwangsverkauf.

Das K. Amtsgericht Neuenbürg hat am 14. Januar 1890 gegen den Fuhrmann Jakob Volz in Nonnenmisch Gemeindebezirks Wildbad die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat Wildbad als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude:

Nr. 1 (An Scheuer und Stallung die Hälfte, Hofraum gemeinschaftlich an:)
39 qm ein 2stöckiges Wohnhaus mit
1 a 58 qm Scheuer und Stallung unter Einem Dach von Fachwerk
11 qm Schweinstall
8 a 21 qm Hofraum
10 a 29 qm auf der Nonnenmisch neben sich selbst beiderseits.

Nr. 2 (Das Wohnhaus ganz, den Keller 1/2tig, Hofraum gemeinschaftlich an:)

79 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus, auf Fußmauern von Fachwerk mit einem gewölbten Keller

1 a 54 qm Hofraum an der Straße zwischen Parz. Nr. 1388 und 1393

2 a 33 qm auf der Nonnenmisch neben Gottlieb Huzels Kinder und dem eigenen Feld.

Auf dem Hofraum befindet sich ein laufender Brunnen, welcher in Benutzung und Unterhaltung zwischen den Besitzern des Wohngebäudes Nr. 1 und 2 gemeinschaftlich ist. Serv. Bch. Bl. 70b.

Die Gebäude bilden eine eigene Wohnung und sind für sich verkäuflich.

Ganz:

Nr. 2 A

64 qm Eine Remise

Anschlag sämtlicher Gebäulichkeiten 2000 $\text{M}.$

Acker:

Parz. 1390

8 a 16 qm Acker.

Parz. 1391

16 a 50 qm Wiese

12 " 07 " Acker
6 " 66 " Baumacker
1 " 17 " Gemüsegarten
3 " 51 " Dede

39 " 91 " auf der Nonnenmisch am Schöngarn neben der Straße und Johann Michael Schraft

Anschlag 700 $\text{M}.$
Parz. 1505|2

10 a 55 qm alda neben der alten Straße und dem Waldweg.

Parz. 1434

63 a 66 qm Acker

5 " 60 " Dede

69 a 26 qm alda

Anschlag beider Parzellen 1000 $\text{M}.$

Parz. 1504|2

27 a 64 qm ebendaselbst neben Gottlieb Huzels Kinder und Wilhelm Günthner, Anwalt. Serv. Bch. Bl. 70b.

Anschlag 500 $\text{M}.$

Parz. 1505|1

9 a 23 qm auf der Nonnenmisch am Schöngarn neben dem Schleifweg und sich selbst

Anschlag 70 $\text{M}.$

Parz. 1504|1

10 a 84 qm Wiese alda neben Karl Fr. Schraft und sich selbst.

Anschlag 100 $\text{M}.$

Parz. 1505|5

14 a 34 qm alda neben Wilhelm Günthner, Holzhauer u. Friedrich Schraft, Fuhrmann.

Anschlag 215 $\text{M}.$

Wiesen:

Parz. 1398 a

1 ha 48 a 90 qm Wiese

2 a 30 qm Laubgebüsch

1 ha 51 a 20 qm

Parz. 1394

8 a 62 qm Wiese an Einem Stück gelegen, alda neben der Straße und den Anstößern. Serv. B. Bl. 67.

Anschlag 3600 $\text{M}.$

Diese Liegenschaft kommt am Samstag, den 29. März 1890 vormittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter: Anwalt Günthner in Nonnenmisch und als Verkaufskommission: Stadtschultheiß Bägner u. Gemeinderat Karl Citel bestellt ist.

Den 25. März 1890.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.

Namens derselben:

Vorstand, Stadtschultheiß Bägner.

Revier Wildbad.

Baumsatz-Accord.

Am Donnerstag, den 27. d. Mis., morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei hier das Segen von

ca. 170 Ahornbäumchen an die Kollwasseransfahrt,

" 180 " an das untere Klein-Guzthalstr.

(einschl. des Löchermachens und der Lieferung der Baumstübe) in Accord vergeben.

Einen

schwarzen Anzug

bereits noch neu, hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Gasthaus z. Stern.

Samstag, den 29. März 1890.

Metzelsuppe.



Hiezu ladet höflichst ein

Jacob Brecht.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen der das Schreinerhandwerk erlernen will nimmt in die Lehre.

Wer? sagt die Redaktion.

Frisch gewässerte

Ulmer Stockfische

empfehlen bestens.

Ehr. Batt.

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 5. April
Vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Distrikt II. Eiberg Abt. 89 Dür-
mählerwald:

16 Nm. buchene Scheiter, 112 Nm.
buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel,
2 Nm. birchene Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 422 Nm. Nadelholz Aus-
schuß-Scheiter und Prügel, 1 Nm.
eichen Anbruch, 7 Nm. buchen An-
bruch und 73 Nm. Nadelholz-Anbruch.
Ferner: 132 Nm. Nadelholz-Preisprügel.

Wein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
und einzelnen Bettstücken empfehle.

Jr. Maier.



Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen
oder Pfeifen jeder Art, verlange
man das mit über 2000 Abbildungen
in Originalgröße versehene neueste
Muster-Album von
Brüder Oettinger in Ulm a. D.,
Wiener Rauchwaren-Fabriks-Depot
Stets das Neueste, Billigste Bedienung
Nur für Wiederverkäufer.

Früher

Schweineschmalz

empfehlen J. F. Gutbub.

Feinste

Spundenkäse

à 15 Pfg. pr. Stück

empfehlen Jr. Treiber.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschinenstricken

aller Art einem hiesigen und auswärtigen
Publikum; auch ist ein sortiertes Lager in

Woll- und Baumwollgarn,
sowie auch
gestrickte Artikel

vorrätig bei

Rosine Krauß, Rathausgasse Nr. 62.

Buxin & Cachemier

empfehlen auf bevorstehende Konfirmation in
besten Auswahl zu den billigsten Preisen.

Frau Luise Bolz
gegenüber der Volksschule.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfehlen

J. F. Gutbub.

Zu Konfirmations-Geschenken
geeignet

empfehle ich leinene

Taschentücher

in weiß und farbig zu billigsten Preisen.
Wilh. Ulmer.

Schmirgel & Zwetschgen

empfehlen Ehr. Watt, Rathausgasse.

Dankagung & Empfehlung.

Einem verehrten Publikum, sowie meiner werten Nachbarschaft zur
grßl. Nachricht, daß ich meine Wirtschaft (Gasthaus z. Stern) an Herrn
Jakob Brecht abgetreten habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte Zu-
trauen meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

G. Fischer.



Auf obiges Bezugnehmend, mache ich einem hiesigen,
wie auch auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß
ich das käuflich erworbene „Gasthaus z. Stern“ am
Samstag, den 29. März eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten
Freunde und Gönner mit guten Speisen reinen Weinen
und vorzügl. Karlsruher-Bier aufs beste zu bedienen.

Zu geneigtem Besuche ladet freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Jakob Brecht.

Pforzheim.

Billig zu verkaufen:

1 Spiegelschrank neuester Façon, 1 paar Bettstellen mit
Bettrost, Polster und Matratzen, 1 Waschcommode mit
Marmorauflage, 1 Canape (Divan) sowie Spiegel mit
Barzatt. Schlüss bei

Peter Woerner, Tapezier.

M. 4.50

Bier Mark 50 Pfg. pro Quartal
bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.50

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. un-
parteiische polit. Berichterstatt-
ung.

Wiedergabe interessierender Meinungs-
äußerungen der Parteiblätter aller Richt-
ungen — Ausführliche Parlaments-Ber-
ichte. — Treffliche militärische Auf-
sätze — Interessante Lokal-, Theater-
und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-
ste Nachrichten über Musik, Kunst u.
Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-
teil. — Vollständigstes Coursblatt. —
Lotterielisten. — Personal-Veränderungen
in der Armee, Marine u. Civilverwalt-
ung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-
ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Berlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Btg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,
wöchentlich.

Fenilletons, Romane u. Novellen der
hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 S.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Hiesiges.

Wilddorf, 26. März. Am letzten Sonntag fand die General-Versammlung der Spar- und Vorschussbank im Gasthaus zur alten Linde statt, und wurde unter anderem die Neuwahl des Direktors v. vorgenommen; als Direktor wurde an Stelle des Buchdruckers- und Bierbrauerbesizers Christian Wiltbrett, Herr Kaufmann Friedrich Treiber, mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Wir gratulieren der Bank zu dieser Wahl. „Der Mensch denkt und die Generalversammlung lenkt.“

K u n d s c h a n.

Caustatt, 24. März. Heute nacht zwischen 1 und 2 Uhr stürzte der ledige Hilfsweidewärter Müsch beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof von einem Wagen zwischen das Geleise, wobei er den rechten Arm brach. Ein Teil deszugs ging über ihn weg, ohne denselben jedoch weiter zu verletzen.

Holzellingen, O. A. Reutlingen, 23. März. Vorige Woche wurde im Gemeindefeld Wöckberg ein Leichnam aufgefunden. Nach den aufgefundenen Papieren ist es, wie die Schw. Kr.-Ztg. meldet, der 51 Jahre alte Küfer und Bierbrauer Franz Dominikus Mödinger aus Waiblingen a. d. F. Da derselbe am Fuße eines Felsens lag, so ist anzunehmen, daß er in der Dunkelheit vom Wege abkam und über den Felsen stürzte.

Derdingen, O. A. Maulbronn 23. März. Gestern vormittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Steinbrecher Helms von hier wollte in seinem erst kürzlich verkauften Steinbruche einige Steine für seinen Garten brechen. Obgleich von einem Kollegen, der die Gefahr erkannte, gewarnt, arbeitete Helms weiter. Nach wenigen Minuten rutschte ein Stück herunter und zerschmetterte Helms den Kopf, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Owen, 19. März. Gegen Mittag ereignete sich hier ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. In der Küche der Witwe K. in der Bohlgasse brach mit derselben eine Fleisplatte. Die Frau fiel mit derselben in den etwa 2 Meter tiefen Keller. Nachbarn fanden die Bedauernswerte in gebückter Stellung liegend, den Kopf zwischen den Füßen, nach vorn gebückt tot.

Freudenstadt, 20. März. Gestern vormittag wurde zwischen Schwarzenberg und Schönmünzach in der Murg der Leichnam des 52 Jahre alten Sägers L. K. von Schönmünzach aufgefunden. K. war am Sonntag abend in einer Wirtschaft in Schwarzenberg, von welcher er sich nachts 11 Uhr nach Hause begab. Auf dem Heimwege scheint er in die stellenweise hart an der Straße vorbeifließende Murg gestürzt zu sein und, durch den Sturz betäubt, den Tod in derselben gefunden zu haben.

Wüstenroth, 19. März. Vorgestern hat sich laut Red.-Ztg. in dem benachbarten Weiler Greuthof im Hause des Gemeindepflegers ein Vorfall zugetragen, der berechtigtes Aufsehen erregt. Der Sohn des Gemeindepflegers arbeitet in einer zu ebener Erde befindlichen Webereifabrik und will vormittags zwischen 10 und 11 Uhr von einem großen starken Mann mit schwarzen Haaren, schwarzen Backen- und Schnurrbart überfallen worden sein. Der Mann,

wahrscheinlich ein Stromer, habe ihm etwas ins Gesicht geworfen, so daß er betäubt niedergefallen und erst nachmittags wieder zu sich gekommen sei. Abhanden kam eine dem jungen Haselmayer gehörige silberne Cylinderuhr und einer 88 Jahre alten Tante Anna Maria Huber von Murrhardt, welche in der gleichen Werkstätte ihre Wohn- und Schlafstätte hat, 520 M. bar Geld in lauter 20-Markstücken, 1 Ohrgehäng, 1 goldener Ring und 1 Granathalsknoten.

Karlruhe, 19. März. Ein Friseur-gehilfe in der Schützenstraße trug seine Schere in der Hosentasche. Durch einen Fehltritt fiel derselbe zu Boden und die Schere drang ihm tief in den Unterleib, so daß edle Teile verletzt wurden. Der Unglückliche liegt nun hoffnungslos im Krankenhaus und hat die größtlichen Schmerzen auszustehen.

— Ein hübscher Zug des Kaisers gegenüber dem Fürsten Bismarck wird berichtet. „An einem dieser ersten schönen Frühlingstage,“ so berichtet ein junger Beamter, „führten mich Geschäfte in das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten. Als ich mich eben nach Erledigung meiner Sachen zum Gehen wandte, fiel mein Blick durch das zu ebener Erde gelegene Fenster auf den Garten und was ich dort sah, war mir schon im Hinblick auf diese politisch so bedeutungsvollen Tage ewig unvergesslich geblieben. Im Garten auf und ab schritten im hellen Glanz der Mittagssonne der Kaiser und Fürst Bismarck. Der Kanzler ging zur Linken des Kaisers und beide waren in der lebhaftesten Unterhaltung begriffen. Plötzlich stand der Herrscher still, ließ Bismarck auf einige Schritte den Vortritt und trat dann so hinüber, daß der Kanzler nunmehr auf der rechten Seite sich befand. Ich bemerkte deutlich, wie Bismarck gegen diese Umstellung Opposition machen und wieder zur Linken des Kaisers treten wollte. Ehe der Fürst aber diese Absicht ausführen konnte hatte bereits der Kaiser seinen rechten Arm unter den linken Bismarcks geschoben und Arm in Arm setzten nun Kaiser und Kanzler ihren Weg fort.“

Berlin, 21. März. Es sind thunlichst wenig Personal-Veränderungen in Aussicht genommen. Der Reichskanzler v. Caprivi ist hier eingetroffen und hat heute bei dem Fürsten Bismarck gefrühstückt.

Berlin, 22. März. Fürst Bismarck wird voraussichtlich in diesen Tagen dem Kaiser seine Aufwartung machen und sich bei ihm als Generaloberst melden und verabschieden. Auch glaubt man, daß er auf die ihm verliehene Würde eines Herzogs von Lauenburg Verzicht leisten dürfe.

— In Abgeordnetentreifen erfährt man, der Kaiser habe, nachdem das Entlassungsgesuch Bismarck's unterschrieben war, tief bewegt zu seiner Umgebung gesagt: „Der erste Reichskanzler sehnt sich nach Ruhe. Ich muß ihn verlieren. Gott gebe, daß wir ferner zu Deutschlands Größe beizutragen vermögen.“

Würzburg, 21. März. Heute Mittag fand im Guttenger Wald ein Pistolenduell zwischen den Angehörigen der Burschenschaft „Cimbria“ hier, Treuer, und dem Studierenden Königfeld von der Borussia in Dredlau mit tödlichem Ausgang für Ersteren statt. Es war 3maliger Kugelwechsel vereinbart, und bei dem letzten stürzte Treuer,

nachdem er nach dem zweiten Gange noch geküßert hatte, jetzt ist es bald überstanden, tot nieder. Die Leiche wurde sofort in das Julius-Spital übergeführt.

— Eine Selbstmörderin. In Seckbach hat sich gestern Abend die Frau eines Schneiders erhängt. Der 80 Jahre alte Ehemann lag krank im Bett und mußte in seinem hilflosen Zustande die Manipulationen seiner 78 Jahre alten Frau mit ansehen. Auf sein Geschrei eilten Nachbarn herbei, konnten jedoch nur mit Mühe in das Zimmer dringen, da die Frau sich an der Thür erhängt hatte und bereits tot an derselben zusammen gebrochen war. Die Verlebte litt seit Jahren am Magenkrebs, welche Krankheit auch als Motiv des Selbstmordes angenommen werden muß.

Barmen, 22. März. 800 Bandwirker haben sich dahin geeinigt, eine 10stündige Arbeitszeit, einen Mindestlohn von 21 M. wöchentlich und die Beseitigung der Frauen- und Kinderarbeit anzustreben. Ein Ausstand wurde abgelehnt. Die Gründung eines Fachvereins ist beabsichtigt.

Leipzig, 18. März. Ein famoser Scherz passierte dieser Tage hier. In einem Pferdebahnwagen sitzen 2 Arbeiter einer Dame gegenüber, deren elegante Toilette ihr lebhaftes Mißvergnügen erregt. Nachdem sie dieselbe von oben bis unten gemustert haben, macht endlich einer derselben seinem Junggrimm Lust und wendet sich an die Dame mit den Worten: „Das Kleid kostet doch gewiß 200 M.“ „Dreihundert Mark“, versetzt die Befragte stolz, ohne eine Miene zu verziehen, worauf die Arbeiter erwidern, „das wird schon anders werden, wenn wir an die Reihe kommen; jetzt müssen wir das alles verdienen.“ Die Dame wußte darauf nichts zu erwidern und schwieg. An ihrem Ziele angelangt, verließ sie den Wagen, wobei ihr der Kondukteur mit den Worten behilflich ist: „Adieu, Frau Liebknecht, kommen Sie gut nach Hause.“ — Die elegante Dame war niemand anders gewesen, als die Frau des bekannten sozialistischen Führers Liebknecht, der in Neubitz eine recht hübsche Villa besitzen soll.

— Eine grauenvolle Entdeckung. Aus Mailand, 18. März, wird geschrieben: Ein Handlanger an der Frachtgutstation in Rom flüchtete sich gestern vor einem starken Regenguß in einen gedeckten Frachtwagen. Aus Neugierde hob er den Deckel einer der in dem Waggon Kisten in die Höhe, möglich auch, daß ihn ein anderer leicht zu erratender Grund dazu veranlaßte, kurz nachdem er den Deckel abgehoben, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar: Die Leichen zweier Kinder, die sich innig umarmt hielten und deren Gesichtszüge schrecklich verzerrt waren. Der Handlanger rief Leute herbei und es wurde festgestellt, daß die Kinder, wahrscheinlich während sie spielten, in die Kiste gestrochen waren, um sich darin zu verstecken. Um sich vor der Kälte zu schützen, werden sie wohl den Deckel geschlossen haben, ohne daran zu denken, daß sie der Verschlußhaken am Deffnen hindern würde. Man erkannte die Kinder als die Brüder Antonio und Crispino Santarelli im Alter von 14 und 12 Jahren. Dieselben wurden bereits seit einigen Tagen vermißt und alles Suchen der geängstigten Mutter blieb fruchtlos. Ein Arzt erklärte, daß die Kinder am Erstickungstode gestorben sind und daß sie vor ihrem

Tode alle möglichen Mittel angewendet haben, um sich aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien, was jedoch ein Ding der Unmöglichkeit war. Man kann sich von der Verzweiflung der Mutter der beiden unglücklichen Opfer kein Bild machen. Nur mit Mühe gelang es den Bahubeamten, sie von dem fürchterlichen Unglücksorte zu entfernen und es wäre kein Wunder, wenn die Frau angesichts eines so grauerregenden, herzzerreißenden Ereignisses den Verstand verlieren würde.

Am 16. d. M. haben in Petersburg zwei Selbstmorde stattgefunden, welche, wie dem Leipz. Tgbl. geschrieben wird, in Anbetracht der sozialen Stellung der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Personen großes Aufsehen erregt. Die Witwe des Wirklichen Staatsrats Zwurski, eine junge, durch ihre Schönheit und Anmut bestricke Frau, welche genügend Ursache hatte, das Leben zu lieben (außer einem bedeutenden Güterkomplex besaß sie ein Einkommen von 25,000 Rubel jährlich), hat ihrem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende gemacht. Man fand die junge Frau des Morgens in ihren luxuriösen Gemächern

im Hotel de l'Europe tot, und als ihre Kammerjungfer nach dem Hausarzte der Verstorbenen schickte, um den Tod derselben zu konstatieren, erfuhr man, daß derselbe, Dr. Traubenberg, sich in der Nacht vergiftet habe. Dr. Traubenberg, war verheiratet und Vater mehrerer Kinder, lebte jedoch von seiner Familie getrennt, erfreute sich einer großen Popularität und hatte eine große Praxis. Es ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, ob sich zwischen ihnen ein geheimes Verbrechen befindet, oder ob diese zwei Selbstmorde ein bloßes zufälliges Zusammentreffen der Umstände sind.

(Ein „Verein heiratsfähiger Mädchen“) ist die neueste Blüthe welche das Vereinsleben in England gezeitigt hat. Zweck des Vereins ist, seine Mitglieder „vor der Ausbeutung durch Schwindler u. Abenteurer“ zu schützen. Dem Vereine dürfen nur unverheiratete Damen beitreten, welche das siebenzehnte Lebensjahr schon erreicht, aber das dreißigste noch nicht überschritten haben. Jedes Mitglied des Vereins erhält eine vollständige Liste aller heiratsfähigen jungen Männer nebst genauen Angaben über deren Alter, Vermögen, Aussehen, Lebensgewohn-

heiten etc. Auf einer andern, „Schwarzen“ Liste sind ebenso alle Heiratschwindler, Drunkenbolde und Bigamisten namhaft gemacht. Der Verein soll bereits eine sehr bedeutende Mitgliederzahl aufzuweisen haben.

Schwurgericht Tübingen

den 25. März 1890.

Die wegen Ermordung der eigenen Frau beziehungsweise Mutter angeklagten Joh. A. Röhrl und dessen Sohn Eduard Röhrl wurden heute nach 1 1/2-tägiger Verhandlung zum Tode verurteilt der Sohn jedoch der Gnade Sr. Majestät des Königs empfohlen. Beide Mörder nahmen das Urteil ohne jede Erwiderung gefaßt und ruhig an. Der Sohn legte während der Verhandlung ein unumwundenes Geständnis der gräßlichen That ab, der Vater jedoch, trotzdem er einige Tage vorher vollständig eingestanden hatte, das Geständnis auch nach mehrstündiger Verhandlung, in welcher er vorher Alles bestritt wiederholte, legte sich nachher abermals aufs Neue, und machte hiedurch seinem Verteidiger und dem Gericht viele Arbeit und Mühe.

Die Osterblumen.

Erzählung von C. Fleck.

Nachdruck verboten.

2.

Sein und seiner Gemahlin Abgott, die bildschöne siebenjährige Gertrud hatte vor einem Vierteljahre eine vornehme Pension verlassen, war unter Obhut der Eltern in der Residenz auf Bällen, in Concerten und Theatern in die große Welt eingeführt worden und besand sich jetzt zur beginnenden Frühjahrszeit auf Schloß Brunck.

Das schöne Freisräulein liebte es, auf mutigem Renner häufig in den Wald zu reiten, wobei sie gewöhnlich von einem besrittenen Diener begleitet wurde, da ihr Vater wegen seines Sichteidens nicht mehr gern zu Pferde stieg.

Auch heute an einem sonnigen Apriltage, am Sonnabend vor Ostern, war Gertrud von Brunck in den Wald geritten. Sie war eine mutige Reiterin, und der sie begleitende Diener folgte ihr in respectvoller Entfernung nach.

Schnell ritt die schöne Amazone auf ihrem feurigen Renner durch die Waldthäler weiter und immer weiter, so daß ihr der Diener kaum zu folgen vermochte. Die junge Baroness achtete dabei nicht darauf, dabei nicht darauf, daß sie über die Grenzen der väterlichen Besitzungen hinaus auf gräßlich rothburgsches Gebiet ritt, sie hörte auch nicht auf die Warnung des Dieners, der dem Befehle seines Herrn gemäß, Auftrag hatte, zu verhüten, daß die junge Herrin sich nicht in die Wälder des Grafen Rothburg verirre. An dem herrlichen Frühlingstage war das Herz des jungen Mädchens so von übersprudelnder Lebenslust und harmlosem Uebermut erfüllt, daß sie sich nur der Freude an der schönen Natur und dem Vergnügen an dem prächtigen Galopp ihres Renners hingab.

Kurz rastend und das schäumende Pferd verschmausen lassend, hielt die Reiterin endlich auf einer kleinen Anhöhe, mitten in den gräßlich rothburg'schen Besitzungen, und erfreute

sich an der herrlichen Aussicht auf das lang gestreckte vom Wald umsäumte Thal und auf einem in dem Thale zu ihren Füßen liegenden blauen See.

„Hier in dieser reizenden Landschaft bin ich ja noch nie gewesen! dachte die Baroness Gertrud, und sie war zum ersten Male in ihrem Leben unwillig darüber, daß ihre Familie mit derjenigen des Grafen Rothburg in bitterer Feindschaft lebte, denn nur heimlich und niemals mit Papa und Mama durfte sie ja dieses paradiesische Fleckchen Erde, welches dem Grafen Rothburg gehörte, je wieder besuchen.

„Gnädiges Fräulein, ich möchte unterthänigst bitten, doch hier nun rasch umkehren zu wollen, denn wir sind auf fremden Gebiete,“ sagte der jetzt seiner Herrin nachgeeilte Diener und küstete ehrerbietig den Hut.

„Weiß schon,“ bemerkte die anmutige Baroness lächelnd und schüttelte schelmisch ihr dunkles Lockenhaupt, „wir befinden uns hier in Feindesland, aber nichts desto weniger ist es so schön hier, daß ich noch ein Viertelstündchen hier verweilen und dem See entlang heimwärts reiten möchte.“

„Es darf aber kein Mensch von diesem Ausflug auf das rothburg'sche Gebiet etwas erfahren, gnädiges Fräulein,“ bat der Diener inständig, „ich habe vom gnädigen Herrn strengen Befehl, daß“

„Schon gut, schon gut, Friedrich,“ nickte die Baroness, „ich werde verschwiegen sein.“

In munteren Trabe ritt die lähne Amazone mit ihrem Begleiter die Anhöhe hinunter und wandte nun ihren Renner dem Ufer des Sees entlang.

Auf der anderen Seite des Sees traten jetzt, von der Baroness und ihrem Diener unbemerkt, zwei Männer aus dem Walde.

Der ältere von ihnen war Graf Rothburg und der jüngere dessen ältester Sohn, Graf Curt. Der junge Graf war vor Kurzem zum Lieutenant bei einem Garderegiment befördert worden und besand sich während der Ostertage auf Urlaub bei den Eltern.

Der schmutze Offizier hatte einen Strauß der ersten Frühjahrsblumen im Walde gepflückt und wollte mit diesen Osterblumen zum Feste den Tisch der verehrten Mutter schmücken. Gemächlich schleuderte der junge Graf neben dem Vater her, dabei ihm Neuigkeiten aus der Residenz erzählend, für welche sich der Graf, der eine Anzahl seiner jungen Jahre ebenfalls in Officiersdiensten in der Residenz verbracht hatte, sehr interessierte.

Näher und näher kamen jetzt die Reiterin und der Reiter den beiden Herren.

„Ah, dort kommt eine stolze Amazone dahergesprennt,“ rief jetzt Graf Curt, seine Augen fest auf die anmutige Reiterin heftend. „Wer mag sie wohl sein?“

Wie gebannt blieb Graf Rothburg stehen und blickte starr auf die nahende Reiterin und dann auf ihren jetzt hinter ihr sichtbaren Begleiter.

„Es ist ein Skandal!“ rief jetzt Graf Rothburg mit wahrer Stentorstimme, „nicht einmal auf meinem Grund und Boden in dieser Waldeinsamkeit bin ich mehr sicher, von dieser dreisten Gesellschaft unbelästigt zu werden. Die übermüthige Person will mich wahrscheinlich ärgern, daß sie mit ihrem halbwilden Pferde und dem ungeschlachten Reitknecht auf meinen Wiesen herumreitet. Zurück meine Dame, zurück in Ihr Revier!“ schrie der Graf Rothburg überlaut und schlug dabei mit seinem Stocke wütend in die Luft.

Erschrocken, bleich und zitternd vor Aerger riß die Baroness, der die letzten Worte des Grafen nur vernehmlich in die Ohren geklungen waren, jetzt ihr Pferd herum, aber sei es, daß das edle Tier an diese unanständige Behandlung nicht gewöhnt oder von dem hochgeschwungenen Stocke des Grafen scheu geworden war, der feurige Renner machte bei der jähen Wendung einen gefährlichen Seitensprung, strauchelte einen Moment und ging dann gerade in der Richtung auf den See mit der Baroness durch.

(Fortsetzung folgt.)